

Abonnements
Verden aufgenommen in der Adm.
nistration des Blattes.
Für 1 Jahr Lei 30.—
" 1/2 " " 15.—
" 1/4 " " 7.50
Einzelverkaufspreis 10 Bani
Militärpersonen
erhalten die Zeitung für 5 Bani,
wenn sie in der Administration
abgeholt wird.

BUKARESTER TAGBLATT

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

XXXVII. Jahrgang, No. 204

Redaktion, Administration u. Druckerei: Str. Särindar 9-11 (früher Adevurul)

Sonntag, 24. Dezember 1915.

Vor dem Feste.

Der Einsame fürchtet die Feste. Auch der Soldat, der hier im Feindesland für sein Vaterland kämpft, ist entwertet aus dem heimlichen Boden. Der leise innige Sehnsuchtsklang, der unaufhörlich zwischen ihm und seiner Erde, seinen Lieben schwingt, ist meistens überboten vom Waffenklang, vom lauten, bunten Erleben. Aber es gibt Tage, da horcht er auf, da wenden sich seine Gedanken nach innen. Der heilige Abend naht. Wenn greift dieses Wort nicht an's Herz!

Zum dritten Mal Weihnachten im Krieg! Wer hätte das für möglich gehalten! Wer wäre überhaupt von dem Kriege gefasst gewesen auf all das Schwere und Schreckliche, auf all das Haessliche und Niedrige, das inzwischen ueber uns angeschwemmt worden ist! Wieviel reineren Herzens, wieviel frohlicherer Zuversicht konnten wir früher Weihnachten feiern! Aber gerade durch den Trauerflor hindurch sucht das menschliche Auge doppelt begierig nach jedem Schimmer von Licht. In der Nacht tun unsern Gemüts die Sterne wohl. In der Not brauchen wir Halt und Trost mehr denn je. Sollte uns sonst die „heilige Nacht“ nur behaglich erfreuen, so muss sie uns jetzt aufrichten und halten. Wo uns rings Feinde umlauern, greifen wir uns dankbarer nach der warmen Hand des Freundes. So wollen wir denn auch, wo alle Teufel der Hölle auf uns losgelassen scheinen, dankbar die Hand Gottes ergreifen.

In Nacht und Not, in Elend und Armut wurde der Heiland geboren. Gerade die traurigste Zeit bedurfte des Erlösers. Und sind nicht eigentlich alle grossen Zeiten, zu denen wir verehrend aufschauen, auch schwere Zeiten gewesen! Wir richten unser Herz auf an den Helden gestalten. Was aber war das Leben für diese Manner selbst! Wieviel harte Kämpfe, wie viele quälende Stunden haben sie durchlitten! Welche Opfer haben ihre grossen Ziele den Zeitgenossen auferlegt! Was uns eitel Glanz und Tag duent, war ihnen oft Nacht und Grauen.

Wohl auch aus der heftigen Leidenszeit wird Grosses geboren. Wir ahnen alle: — zumal nach der schicksalsschweren Frage, die Deutschland und seine Verbündeten im Gefuehl der Kraft und hoher, sittlicher Verantwortung an ihre Feinde gestellt haben: der donnarde Gaug, mit dem die Weltgeschichte in diesen Tagen weitererschreitet, in die uns unerkenbare Zukunft hinein, er hat Unendliches zu bedeuten. Auch unsere Schmerzen werden Leben der Zukunft werden. Und in diesem Leben der Zukunft wird auch alles von uns weiterleben, was wir Verständiges dachten und Nützliches taten. Alles, was wir jetzt hingeben für unser Vaterland an Leistung und Leben, das wird sich in treibende Kraft verwandeln, in Frucht und Ernte für unsere Kinder und Kindeskinde. Und wo wir heute so viel Nacht um uns schauen, da werden auch sie einst von wunderbarem Glanze reden.

Nur dass ich nichts mehr davon habe, klagt der Kleingläubige. Aber was weiss er davon! Sollte es denn wirklich kein anderes Erleben geben, als unser kleines einzelnes irdisches Leben! Also sein ist Aufwärtstreben. Sollte es da wirklich ueber uns keine Stufe mehr geben! Weil wir ue-

ber die Grenzen unseres Bewusstseins nicht hinausblicken können, sollte es ueberhaupt keine höhere Form der Bewusstheit mehr geben! Wo ist der Sterbliche, der sich vermessen koennte, die Fäden unserer Ahnungen und unserer edelsten Hoffnungen so einfach abzuschneiden!

Wo wir hineingreifen in den unerschöpflichen Gedankenschatz unserer Grossen, da ist Kampf und Leid, aber auch Glaube und Hoffnung. Ohne das wäre ja kein Sinn des Lebens. Wo wir auch schöpfen, immer rinnet uns die silbernen Pluten erhabenen Vertrauens auf Gott und Ewigkeit durch die Hand. Es sind nur die Engen und Kleinen, die ganz in ihrem Selbst Eingeschlossenen und Gefangenen, die da nicht begreifen, nicht mitfühlen koennen.

Die Nacht an sich liegt uns freilich am naechsten. Die Trauer laetet so schwer auf der Welt. Es kostet Kraft und Entschluss, durch den Schleier dieser Trauer hindurchzugreifen. Aber das ist's, was das Weihnachtsfest von uns verlangt. Das ist's, was die Geburt des Erlösers in Nacht und Not, Armut und Elend bedeuten will; das ist's, was unsere führenden Geister als Weg uns weisen. Lassen wir darum den vielsagenden Lichtschimmer des Weihnachtsbaumes in den jetzigen dunklen Tagen nicht erlöschen. Wir haben seinen Halt und Trost noetiger denn je.

Das deutsche Friedensangebot.

Es ist eines der politischen „Verbrechen“ Deutschlands, dass es, wie eine Entsetzlichkeit jammert, den Alliierten alle moralischen Truempfe nach und nach aus der Hand zu spielen verstaehel. Nun, diesen Vorwurf koennen wir uns am Ende wohl gefallen lassen. Wir sind zwar keine Nachbeter der „englischen Nuetzlichkeitsphilosophie, die eigentlich die „Moral“ nur schaezt, wo sie eben als „Trumpf“ geschaeftlich oder politisch etwas einbringt. Aber den Glauben haben wir allerdings doch, den unser volkstuemliches Sprichwort so schlicht ausdrueckt, dass ehrlich am laengsten waehrt. Und gerade dann gilt jenes Entleerwort von uns in einem tiefen Sinne, als es gemeint war. Es hat unser Friedensangebot, die Unabhaengigkeitserklärung Polens und unsere vlaemische Politik im Auge. Und allerdings sind das „Truempfe“ für uns weil alle diese politischen Taten — und es sind grosse, mutige Taten! — auf einem durch und durch moralischen Boden gewachsen sind. Denn moralisch ist nur, wer nicht mehr verapricht, als er halten kann und will. Er mag dann wohl gelegentlich ins Hintertreffen kommen einem gewissenlosen Mangelhelden gegenüber der mit grosseren Worten sein Publikum zu beruhansen verstelt. Auf die Dauer „ziehen“ die Worte doch nicht, wenn die Taten ansbleiben. Deutschland hat die Welt schlicht und redlich vor Tatsachen gestellt. Die brauchten Zeit, um zu werden. Und sie brauchen dann noch weiter Zeit, um erkannt und gewuerdigt zu werden. Aber sind sie erst einmal so weit, da bleiben sie auch. Die neue wachte vlaemische Kultur, die neue freie Polen, das wischt ke Hohn der neidischen Eiten aus der Weltgeschichte wird aus und unser Friedensangebot wird seine Wirkung tun, oder so. Die Zeit wird's lehren. Die deutsche Politik bekommt die „moralischen Truempfe“ in die Hand, einfach weil sie in Grunde ihres Wesens wirklich moralisch ist.

Wilson's Note

Die Note des Praesidenten Wilson, die dieser an alle kriegführenden Maechte richtete, wurde in den deutschen Abendzeitungen ver-

Deutscher Heeresbericht.

GROSSES HAUPTQUARTIER, 23. 12. 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In Ypern und Westschelde-Bogen erreichte gestern der Artilleriekampf die gewöhnliche Stärke. Südöstlich von Ypern griffen englische Abteilungen an, sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf zurückgetrieben. Südlich von Boesinghe drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben, machten Gefangene und brachten Maschinengewehre und andere Beute zurück.

Heeresgruppe Kronprinz:

An der Champagne- und Maasfront nur geringe Feuerstätigkeit.

In den Vogesen, nordwestlich von Muenster, hoben deutsche Streifkommandos einen französischen Sappeposten auf. Bei Frapelle, östlich von St. Die und südlich des Rhaia-Rhone-Kanals, wurden nach starker Artillerievorbereitung angreifende französische Abteilungen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen mehrfach Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre erbeutet wurden. Südlich von Mestecanessil nahmen österreich-ungarische Abteilungen eine längst aufgegebenen Vorstellung den Russen wieder ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobrudscha stürmten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhutteilungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau. Die Gefangenzahl hat sich um 1600 erhöht. Mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front:

Am Doiran-See Artilleriefeuer. In der Struma-Ebene Vorpostengefächte.

Der erste Generalquartiermeister LUDENDORFF.

oeffentlich und erregt ueberall grosses Interesse. Die Note wird allgemein lebhaft diskutiert. Die Stellungnahme der einzelnen Zeitungen ist sehr verschieden. Wachsend eine Gruppe die Note sympathisch begruesst, erblickt eine andere in ihr einen Versuch Amerikas, im kritischen Moment der englischen Regierung Unterstützung zu leisten.

Ein Rückblick auf die Tätigkeit Greys.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen Rückblick auf die Tätigkeit Greys, in dem es heisst:

Im Jahre 1904 war das Fundament zur Entente mit Frankreich gelegt. Die Konferenz von Algeiras, die in die ersten Monate seiner Amtszeit fiel, bot Grey Gelegenheit, sich mit dieser Politik zu identifizieren, sie zu unterstreichen. Und dazu hatte ihm die Verständigung mit Russland stets als ein zu erstrebendes Ziel vorgeschwebt. Sie ist das Leitmotiv seiner Politik geblieben. Grey wurde zum Vertreter der Gleichgewichtspolitik im insular-englischen Sinne. Doch verschob sich das Gleichgewicht, das bis dahin bestanden hatte, indem er bei allen auftauchenden Fragen die Situation Deutschlands Interessen warf und in Verein mit Frankreich und Russland Deutschlands berechtigten Streben nach Entfaltung seiner politischen und wirtschaftlichen Kraft ueberall hindernd in den Weg trat. Es gab eine Zeit, wo es dem englischen Volk selbst klar wurde, welche Gefahren die Grey'sche Politik für die englischen Interessen und den Weltfrieden bedeutete. Sie ass sie auf den Weltkrieg direkt ueber. Insbesondere nach der englischen Krise des Jahres 1912 daemerte diese Erkenntnis im englischen Volk. Wir haben — so heisst es in einem von zwei englischen Politikern im Jahre 1912 an das Parlament gerichteten offenen Brief — er die auswärtige Politik von 1914 bis 1911 — den Franzosen gestattete die Aktio von Algeiras zu verletzen und nicht protestiert. Schied abweichend Schritte tat, um zu huetzen, was es als legitimes Interesse betrachtete, nahm das Foreign Office eine ausgesprochen feindliche Haltung ein. Die liberale Wertschrift Truth erlobt damals il Warnemutten. Das Schreckensbild der deutschen Vormacht ueber den Kontinent besteuerte die Bildung. Die einzige Grundung aus neuen Gleichgewicht durch England hervorgebracht worden als es unter Preisgabe der Salisbury'schen Politik ohne jeden Grund in ein System von Entente eingetreten sei und somit das Gesicht seiner ueberwundenen Seemacht in die „Wagschale“ der Dreihandlung versunken habe.

Auch die deutsch-englischen Verhandlungen ueber das Bagdadbahn-

und das Kolonialabkommen, die als auesseres Zeichen politischer Entspannung nach den Krisen des Jahres 1911 aufgenommen wurden und im Fruhjahr 1914, kurz vor Kriegsausbruch materiell zum Abschluss kamen, vermoechten an der grundlegenden Richtung der englischen Politik nichts zu aendern. Dies zeigt sich bei dem Plan des Marineabkommens mit Russland, durch das England endgueltig in den Bann der Kriegspolitik des Zweibundes gezogen werden sollte. Die Aussichten waren nicht unguenstig. Denn es steht fest, dass Grey im Fruhjahr 1914 ueber das Marineabkommen hin- und her geschwankt hatte. Er hatte die Ehre Englands, Frankreichs und Russlands verpaidet, und mit seinem Blut muss das englische Volk sie einloesen.

Der russische Pendel

Stockholm 12. Dezember.

Die Duma-Rede Trepows, welche die Eroberung Konstantinopels und die Besitznahme der Dardanellen als das wichtigste russische Kriegsziel und die notwendige Konsequenz des „russischen Reichedankens“ hinstellt, wird von gewissen vierverbaendirendlichen Kreisen Schwedens als ein angenehmer Beweis dafür ins Feld gefuehrt, dass die Erweiterungspolitik des Zarenreichs Schweden nicht gefaehrdet und dass eine russische Gefahr fuer die skandinavische Halbinsel in Wirklichkeit nicht besteht. In sehr wirkungsvoller Weise tritt die nationalgesinnte schwedische Presse dieser ueberbrachten Beschwaetigungspolitik entgegen. Von besonderem Interesse ist ein laengere Aufsatz des bekannten schwedischen „Volkers“ und Militaerschriftstellers Ernst Ljeldahl im „Altonbladet“, worin u. a. ausgefuehrt wird: „Die Behauptung, dass Russlands Verlaenzen nach dem Untergang seine Sehnsucht nach an Atlantischen Ozean verringern sollte, beruht auf einer grossen Täuschung. Die Friedensschlüsse mit Schweden aus den Jahren 1741, 1743 und 1808 und viele andere Tatsachen beweisen deutlich genug, dass der Atlantische Ozean das Ziel der russischen Wuensche ist. Ohne schliesslich noeruehlich eine Erweiterungspolitik Russlands nach anderen Richtungen hin nicht aus;

Der Weiterverlauf des rumänischen Feldzugs

Der rumänische Feldzug beschleunigt noch immer lebhaft die Militaerkräfte der Entente und der neutralen Staaten. Das unaufhaltsame Vorruecken der Verbündeten in der Walachei und im der Dobrudscha bedeutet fuer die russische Front eine wachsende Gefahr. Interessante strategische Probleme tauchen auf. Ob und wie sie angefasst werden laesst sich noch in keiner Weise erkennen. Es kann sich dabei bei allen Erwaerterungen hieueber nur um Kombinationen handeln. Immerhin sind die allgemeinen Gesichtspunkte nicht uninteressant, die der militaerische Mitarbeiter des Morgenblattes in Kristiania, Hauptmann Noerbergard, entwickelt. Er schreibt:

Nach Unterwerfung der Walachei bieten sich zwei Hauptmoeglichkeiten fuer die Heere der Mittelmaechte: Sie koennen ihre Operationen auf dem rumänischen Kriegsschauplatz fortsetzen, nach Erledigung der Walachei sich gegen die Moldau wenden und am anderen die Richtung nach Odessa einschlagen oder sich auf die in der Bukowina und Galizien stehenden Heere in der Richtung Kiew werfen. Oder aber Mackensen begnuegt sich damit, eine Verteidigungslinie quer ueber das Land zwischen den Karpathen und der Donau — Pruth-Linie zu ziehen, er laesst hier die notwendigen Streitkräfte zur Verteidigung zurueck und wendet sich mit seiner Hauptmaechte gegen Sarraail. Die Vorzuege und Nachteile beider Moeglichkeiten seien kurz erortert. Zuerst das Vorruecken nach der Moldau. Laenge der ganzen Front in den Waldkarpathen vom Buzou-Pass bis nach Kimpolung und Dorna-Vatra sind die beiden Gegner ueberhaupt gleich stark. Entschliesslich sich nun Hindenburg, Mackensen den Vorstoss nach Norden durch die Moldau fortsetzen zu lassen, so wird dadurch nicht nur das gut balancierte Gleichgewichtverhaeltnis zugunsten der Mittelmaechten verandert, sondern seine Kolonnen kommen in eine Stellung, die ihnen erlaubt, die Linie der Verbändetruppen von ihrem linken Fluegel aus aufzurollen. Da die sowohl physikalisch wie moralisch stark geschwaechten rumänischen Heere, die sich auf dem Ruckzug von Bukarest befinden, keine Aussicht haben werden, dem Vormarsch des Gegners ueber den Buzou-Fluss Widerstand zu leisten und da die Truppen, welche die Waldkarpathen-Passe besetzt halten, von dort nicht abgezogen werden koennen, so muss die russisch-rumänische Heeresleitung, das Vorruecken der Truppen des Vierbundes durch die Moldau aufzuhalten, entweder bedeutende Verstaerkerungen nach Süden werfen, oder aber sie muss dem suedlichen Teil des Landes aufgeben und einen Teil ihrer Linie in den suedlichen Waldkarpathen zuruecknehmen. Es scheint uns, dass die Russen wenig Aussicht haben, den Vormarsch ihrer Gegner zu hindern, wenn sie nicht Instande sind, bedeutende Verstaerkerungen heranzuziehen. Und es ist sehr wahrscheinlich, dass es Mackensen auf den Versuch ankommen lassen wird um zu sehen, wie die Verhaeltnisse in dieser Hinsicht liegen. Wird ihr der russische Widerstand zu stark sein kann er ja immer noch dazu uebergehen, sich auf dieser Front auf eine kraeftig-Defensive zu beschaerigen, um seine Hauptkräfte gegen Sarraail zu richten.

Gehen wir zu dem zweiten Fall dem Angriff auf die Saloniki-Armee ueber. Sollte es den Verbändetruppen gelingen, die Verbändetruppe ins Meer zu drängen, so waren sie unbeschraenkte Herren auf der ganzen Balkanhalbinsel, ihre Front wuerde dadurch sehr verkuert und eine bedeutende Truppenmenge fuer andere Zwecke veruegbar. Das trifft allerdings auch fuer ihre Gegner zu, die in diesem Falle in ihre einzelnen Teile aufgeloeset und auf verschiedenen Kampflaetzen eingesetzt werden wuerden. Das franzoesische Kontingent wuerde wahrscheinlich nach der Westfront ueberfuehrt werden, die britische Streikraft groesstenteils nach Asgypten und das kleine italienische Kontingent vermoelich nach Italien. Auf Seiten der Mittelmaechte wuerde dagegen fast das ganze buergerliche und der groesste Teil des turkischen Heeres fuer den Krieg gegen Russland und die Rumänen sein.

Aber auch andere Gruende koennten fuer eine solche Wahl sprechen. Die Bulgaren sind erbeutet ueber den Verlust von Jannina und werden wahrscheinlich auf ihre Bundesgenossen drueben sein, dass diese nicht helfen, es zu verhindern, da sie braucht nicht darauf hingewir-

werden in der Administration des Blattes, Str. Särindar 11, aufgenommen.

Sprechstunde der Redaktion nachmittags 5-6 Uhr, in eiligen Fällen von 11-12 Uhr Vormittags.

Eine Episode aus der Internierung der Deutschen.

Ein hochbetagter zurueckgekehrter Internierter schreibt uns: Nach zweimonatiger Internierung in der unweit des Ialomitzafusses gelegenen Gemeinde Sudlitz wurden die dort internierten Angehoerigen der Zentralmaechte verstaedigt, dass diejenigen, die das 55-te Jahr zuerueckgelegt hatten die Kranken, alle die mindestens 20 Jahre im Lande gelebt hatten oder hier geboren waren, nachhause befoerdert wuerden. Mit heller Freude wurde diese Mitteilung begruesst. Rasch wurde das Gepaek zusammengepackt, ein Fuhrwerk gemietet, um moeglichst bald zur vorgeschriebenen Eisenbahnstation Tzanderei und nach Hause zu gelangen. Trotz des regnerischen Tages und trotz des kalten Nord-Ost Windes waerue alle froh gestimmt. Hoette man doch, sich bald von allen ausgestandenen Leiden im Kreise seiner Familie erholen zu koennen. Aber schon am Bahnhof wurde diese Freude etwas gedampft. Ueber Tausend Internierte standen am offenen Bahnsteig und harrieten das zu unserer Befoerdierung bestimmte Zug. Endlich gegen 4 Uhr nachm. traf er ein. In man bezeichneter uns die offenen Schotter-Lastwagen als die fuer uns bestimmten Augenblick waren sie von den laengeren Leuten erstickt und so ueberhuellet, dass niemand weiter Platz finden konnte. Um nicht die Nacht im Freien zubringen zu muessen loesten wir uns Fuhrkarten, mit denen wir in Wagen III. Klasse einsteigen durften. Am Bahnhof Pestasi angelangt, fanden wir dort ueber Weiterfahrt bestimmten Zug bereits von fruherer angelegten Internierten so ueberhuellet, dass es nur einem sehr kleinen Teil von uns gelingen konnte, noch einen Platz zu erkaempfen. Alle Reklamationen beim Stationsvorstaer waren erfolglos, und wir mussten in dem Zug, mit dem wir dazugehueten waren, uebernachten. Am naechsten Tag 9 Uhr morgens bezichnete man uns den Lastzug, mit dem wir weiter reisen koennten. Desmal gelang es dem Schreiber dieses und einigen Freunden, in einen Viehwagen zu steigen, der noch angehuellet war von dem Dienertagsvorher befoerdert worden. Aber unsere Freunde wollten unter Dach zu sein, so dass wieder getruuert werden. Denn der Zugfuhrer teilte uns mit, dass der Wagen in der Station Ciulnita abgeholt werde. Um nicht vielleicht dort zurueckbleiben zu muessen, sammelten wir unter uns 40 Lei, mit denen wir uns der Wagen bis nach Bukarest erkaufen. Mit langem Aufenthalt in den einzelnen Stationen langten wir endlich gegen 8 Uhr abends bei der Station Mosestrafa an, da man uns alle ausserhalb hess, da der Zug nach Ciulnita nicht nach Bukarest bestimmt sei. Trotz unserer nach Bukarest gelosten Fuhrkarten mussten wir uns in die Internierungslager begeben. Mit einem ziemlich starken Regen, aber dessen Un-

pat organizarea de astăzi a Belgiei de către Germania și ocuparea de altă dată a Belgiei de către spaniolii sub ducele de Alba, aducând complicitate forțată politică spaniolă. Intenția a fost însă prea grosolan executată, ca să nu se observe. Presa spaniolă se abține din această cauză de la orice aprobare a oratorilor febrile a lui Maeterlinck. Numai ziarul „Liberal” din Madrid îl ține parte. Această filipică însă, nu este altceva decât un organ de propagandă creat de un sud-american cu banii înțelegerii, care a apărut mai întâi la Paris sub titlul „L'Espagne”. Ziarul „Liberal” altă dată foarte bine văzut, și-a pierdut cu totul reputația printr-o asemenea trecere în mina redactorilor plății ai înțelegerii. Astfel toate aceste sforțări „culturale” ale înțelegerii, spre a atrage spania de partea sa, trebuie să rămână în această țară tot atât de infructuoase ca și cele politice de mai înainte.

Cronica Comercială
Urmările propunerii de pace
(Dela colaboratul nostru comercial din Berlin)
După cum este și firesc, toată activitatea comercială actuală, toată economia politică națională și universală este dominată de problema păcii. Propunerea de pace a împătritelor n'a produs fieberie normală între oamenii politici ai străinătății, dar nici economia statelor străine nu s'a putut sustrage dela profunda impresie ce a pricinuit.
Pește tot domnea zăpăceală și nedumerire. E explicabil. Războiul durează de doi ani și jumătate și toată economia universală s'a acomodată lui, obișnuindu-se într'atîta cu el, că pacea va atrage după sine zdruncinări în viața economică. Chiar înainte, bursele străine, în deosebi cea din New-York și de pe pietele scandinave au manifestat indispoziție, în așteptarea unei victorii decisive sau a unei mișcări eficace pentru pace. Această indispoziție s'a arătat atât la bursele valorilor cît și la acele ale mărfurilor. Reamintim numai situația pietei engleze de fier și oțel, la începutul ofensivelor de pe Somme. În acea epocă, cumpărătorii și-au retras, de teamă, comenzile și prețurile au înregistrat scăderi rezente. Abia după ce ofensiva a eșuat și s'au încheiat din nou contracte pe termene lungi, în vechile condițiuni, s'a mai îmbunătățit situația generală a pietei. Un astfel de efect al porumbelului aducător de pace e teribilă, din punct de vedere omenesc, dar trebuie să fim seamă și de acest fapt. Valoriile americane cele mai cotate s'au resimțit puternic la soșirea știrii despre propunerea de pace. Bineînțeles, s'au resimțit mai mult valorile întreprinderilor numite de înarmare, ale căror cursuri s'au urcat enorm în toată lumea.
Sălbetea pietei a fost echilibrată puțin, prin cumpărări făcute în acest scop. La New-York s'au negociat la o singură bursă 2 și jum. milioane de acțiuni, așa că, după multă vreme, s'a putut vorbi iarăși de o zi neagră.

Informații
Către proprietarii de magazine.— Este în interesul comercianților să dea magazinelor deschise și la zilele de Duminică și sărbătorilor pînă la 7 seara, pentru ca soldații care trec prin localitate să nu se poată face cumpărăturile necesare în orele libere de Duminică după prinz.
Din acest motiv nu s'au luat măsuri pentru menținerea reapsului duminical.
Timpul Europei centrale. Se face din nou cunoscut că dela miezul nopții de 24 spre 25 Decembrie va fi valabil în sfera forțatei București timpul Europei centrale.
Din această cauză la orele 12 ale acestei nopți toate ceasurile vor fi date înapoi cu o oră, adică vor fi puse la orele 11.
Știri mărunte. — În Sîmbătă s'apălină trecute, măcelarul Ignat, un hîngur în vîrstă de 76 ani, a murit de stăbucine în momentul cînd a sosit la gara de Nord. Ignat fusese eliberat din captivitatea română.
Joa trecută, a fost împuscat de o sentință dintr-un Paracșiu Mălăneșu, în vîrstă de 15 ani, în momentul cînd încerca să se strecoare în curtea cîădrii centrale a Substătenței de la Obor. În scop de a fura.
Soldatul român Drăgan Nicolae a căzut, luni seara lesinat în fața unei case din calea Griviței, Nicolae Drăgan, care fusese rănit în război, a murit puțin timp după aceasta.

Comunicat otoman
Constantinopol, 22 Decembrie.
La sud-est de poziția noastră dela Fellahia, am respins puternice trupe de cavalerie inamică. Am doborât prin focul nostru un aeroplan inamic în liniile lor. În același timp, am oprit un atac de infanterie și am făcut cîțiva prizonieri.
Frontul Caucasului. — Numărul soldaților ruși, care se refugiază în liniile noastre, crește din zi în zi.
Nimic important pe celelalte fronturi.

Supuși germani sau Austro-Ungari
cari cunosc și vor să conducă fabrici mari (mori și brutării, fabrici de țigări și încălziminte) sunt rugați să se prezinte în orele 9 dimineață sau după amiază la Intendența etapei germane secundare (Ministerul de Comerț).
Intrarea etapă secundară germană

Vase scufundate
Londra, 23 Decembrie. — „Lloyd” anunță: Vaporul britanic „Murex” de 3564 de tone a fost probabil scufundat.
Vaporul norvegian „Avona” a fost scufundat. Echipajul vaselor „Clasista”, „Maorskani” (dancer) și „Bayhel” (englez), a căror scufundare a fost anunțată, au fost salvate.
Vaporul englez „Hanus” s'a scufundat.
Paris, 22 Decembrie. — După o știre din Geneva a ziarului „Le Petit Journal”, s'au observat în ultimele zile între Geneva și Nervi Arzeneze două submarine. Vaporul transmarin „Pincipe Tommaso” a fost scufundat.
După o știre din Cherbourg a eculetului ziar, vaporul „Goletta Aleria” a fost scufundat. Echipajul a fost salvat de vaporul „Tajo”, care însă a naufragiat din cauza negrii lângă Kap Levi.

Pierderile engleze
Londra, 23 Decembrie. — Lista engleză de pierderi dela 20 și 21 Decembrie, conține numele a 53 de ofițeri și 4526 de oameni de trupă.
Lupte în Maroc
Bern, 23 Decembrie. — Presa pariziană anunță mari lupte în Maroc, unde triburile Atlas și Kraza au pornit la atac. Ultimul trib se supușese de curînd trupelor franceze. Spre a ști pe rînduși să se retragă, au trebuit să se trimită puternice coloane de ajutor din Teda.

Vase comerciale înarmate
Paris, 23 Decembrie. — După știrea ziarului „Le Petit Parisien” diferite vase comerciale au fost înarmate cu tunuri, spre a se putea apăra contra submarinelor.
Lipsa de cărbuni din Franța
Paris, 23 Decembrie. — După o știre a ziarului „Le Matin”, guvernul francez a hotărât să dea drumul de pe front minorilor din continentele 1900—1902 spre a se putea mări producția de cărbuni.

Dorheimer
Strada Clementel
Erstklassiges Haus
für alle
Haararbeiten

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

Situția semănăturilor în Bulgaria
Temperatura s'a menținut în general cumpătată, iar în întinșurile mai reci, nu a scăzut niciun pic sub zero în toată luna Noembrie.
În medie temperatura a fost cu 3 jumătate grade mai ridicată ca în anii normali. Ploaia a fost, de asemenea, în general sub normală; nici viscolele nici înundațiile nu au fost. Vremea a fost favorabilă agriculturii. Recolta tîrzie de porumb și steclă de zahăr în părțile care erau ocupate pînă atunci cu operațiuni militare, s'a putut face, de asemenea fără dificultăți. La arătura pămîntului din Dobrogea a adus mari foleose benzi, care s'a putut aduce din Constanța, pentru punerea în mișcare a plugurilor cu motor. În multe părți s'a cultivat chiar mai mult teren de arătură ca în alți ani.

CAUTARI DE POSTURI
STELLENGESUCHE.
7 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE POSTURI
STELLENGESUCHE.
7 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE POSTURI
STELLENGESUCHE.
7 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE POSTURI
STELLENGESUCHE.
7 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE POSTURI
STELLENGESUCHE.
7 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

PATHEFONUL SUPERB

20 LUNI CREDIT FĂRĂ NICI UN ACONT

Superioritatea PLĂCILOR PATHÉ cari cîntă fără ace este recunoscută în toată lumea. Safirul nu se uzază și nu strică Plăcile de aceea. Plăcile Pathé sunt cele mai durabile. Pe Plăcile Pathé sunt înregistrate cei mai celebri artiști, ca: GEORGINI - CARUSO - SLEZAK - TITTA RUFFO - GALVANY etc.

UN PATHEFON CU 24 CANTECE DUPĂ ALEGERE

VECHILE GRAMOFONE (de orice marcă și sistem) sunt în comparație cu NOUL PATHEFON întrucît ca diligențele de odinioară făcea cu automobilul

UNA FIRMA MONDIALĂ ADUCE NUMAI NOUȚĂȚI SENSAȚIONALE

PATHEFONUL BUCUREȘTI-107 CALEA VICTORIEI 107



MICA PUBLICITATE

Kleiner Anzeiger

Anunțurile trebuiesc totdeauna în ajutorul zilei de apariție pînă la ora 12 a. m. la Administrația ziarului.

Die Annoncen müssen immer am Vortage des Erscheinens und zwar bis 12 Uhr vormittags in der Administration des Blattes abgegeben werden.

APARE IN FIECARE ZI ERSCHEINT TÄGLICH

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

CAUTARI DE FUNCTIONARI LUCRATORI etc.
OFFICE STELLEN FÜR BEAMTETE, ANZEIGER, etc.
10 bani cuvîntul, minimum 10 cuvînte

Schlichter Leutnant Danneberg